

BIOSOL - Versuche R 1988 - 1994 Erfahrungen und Ergebnisse aus dem rheinischen Weinbaugebiet

4. ZUSAMMENFASSUNG

Die Wirkung und die Wirkungsweise von *BIOSOL* wurden in den abgelaufenen sieben Jahren auch im oberrheinischen Weinbau geprüft. In die Untersuchung waren die verbreitetsten Lagen und die verbreitetsten Sorten einbezogen worden. Geprüft wurde die Auswirkung auf alle Vitalitätsmerkmale der Rebe und auf die wichtigsten Bonitätsmerkmale von Trauben und Most. Einen eigenen Untersuchungsschwerpunkt bildeten Rebvitalisierungsversuche. Beurteilt wurde nach Maßgabe definierter Bonitätskriterien und im Vergleich mit ortsüblicher, konventioneller wie alternativ-biologischer Rebhaltung.

Die Wirkung und die Wirkungsweise von *BIOSOL* kann unter Zugrundelegung der Ergebnisse dieser Versuchsreihe R wie folgt charakterisiert werden:

- (1) *BIOSOL* fördert die Entwicklung und die Vitalität aller Reborgane, der oberirdischen wie der unterirdischen. Die Wurzelförderung läuft über die vorangehende Standraumaufschließung unter Eliminierung von Wurzelverkohlungsimpulsen und über die daraus resultierende Entwicklung des Wurzelsystems nach dem *Wurzelnetztypus*. Die Rebstöcke tragen den *Normalhabitus*; *Kümmer-Reben* und *Hexenbesen*-Zustände sind sanierbar. Den Triebzustand kennzeichnen *Normaltriebe* und volle *Holzeinreifung*. Der Blattzustand ist durch *Normform*, *Normfärbung* und stark reduzierte *Blatterkrankung* ausgewiesen; die *Laubwand* ist voll.
- (2) Der augenscheinlich große *BIOSOL*-Bonus ist die außergewöhnlich positive Einflußnahme auf den Traubenzustand. Das *Entwicklungsgleichmaß* und das *Einreifungsgleichmaß* von Beeren und Trauben

erreichen stets das jeweils mögliche Maximum. Vor allem aber wird die *Befallsresistenz* im Höchstmaß gesteigert; die Trauben sind gesund, der phytosanitäre Zustand ist einwandfrei.

- (3) Der dritte *BIOSOL*-Bonus ist die Erwirkung eines qualitativ hochwertigen Traubensaftes. Das Komponentengefüge ist in charakteristischer Weise durch erhöhte Einzuckerung, durch stärker dissoziierende Säuren bei niedrigerem Gesamtsäuregehalt und durch niedrigere Konzentrationen an Stickstoff, das Nitrat eingeschlossen, charakterisiert.

Wirkung und Wirkungsweise werden durch die Lage- und Standortsbedingungen modifiziert. Die *BIOSOL*-Applikation und alle flankierenden Begleitmaßnahmen sind deshalb auf die jeweiligen Standortsbedingungen bedarfsgerecht abzustellen. Das Standard-Erhaltungsquantum *B8* gewährleistet Rebvitalität und Ertrag auf durchschnittlichen Böden. Das schwächer dotierte Erhaltungsquantum *B6* ist jenes Grenzquantum, das auf durchschnittlich gestörten Böden Vitalität und Ertrag gerade noch gewährleistet. Die Minimumvariante *B4* ist nur auf fehlerfreien Böden oder auf sanierten Böden als Erhaltungsvarianate einsetzbar.

Die Standortsanierung ist auf dichten, trägen Böden unerlässlich und auf Durchschnittsböden unter Einschluß der Rigolböden empfehlenswert. Die allenfalls notwendigen Sanierungsmaßnahmen sollten sofort zu Beginn gesetzt werden und die Phase der Erhaltungsdüngung sollte erst danach folgen. Die Sanierung erfolgt durch *BIOSOL*-Sanierungsquanten. Die durchschnittlichen Sanierungsquanten betragen 2x1500 kg *BIOSOL* je Hektar; Extremstfälle verlangen 3x2000 kg. Die darauf folgende Phase der Erhaltungsdüngung gestattet die problemfreie Quantenreduktion auf *B6* - *B4*.

Die flankierenden Maßnahmen sind mehrgliedrig und reichen von der standortgerechten Bodenapplikation, vor allem von Magnesium, über die ergänzende Blattdüngung bis zur lockerungswirksamen Begrünung. Die *BIOSOL*-Varianten und die Begleitmaßnahmen bilden ein aufeinander abgestimmtes Maßnahmenpaket und kommen standortspezifisch und lagenweise differenziert zum Einsatz.